

Schwarzarbeit und Erpressung auf Hotelbaustellen

Lohndumping | Tessiner Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Baufirma

Schwarzarbeit, Erpressung, Wucher: Die Tessiner Staatsanwaltschaft ermittelt gegen die Baufirma, welche auch die Inneneinrichtung des Hotels The Chedi Andermatt ausgeführt hat.

Omar Gisler

Der laut Gewerkschaftsangaben bisher grösste Fall von Lohndumping im Tessin betrifft auch die Bauarbeiten am Hotel The Chedi Andermatt. Im Zentrum des Skandals steht das italienische Unternehmen Consonni Contract aus Cantù bei Mailand, das seit über 50 Jahren auf die Innenausrüstung von Hotels, Villen und Jachten spezialisiert ist. Marco Consonni, der Geschäftsführer der Schweizer Filiale, wurde im September im Tessin verhaftet. Dass er sich inzwischen wieder auf freiem Fuss befindet, verdankt er der Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 250000 Franken. Ihm droht eine Gefängnisstrafe von bis zu fünf Jahren.

Die Ermittler werfen dem Italiener vor, mit der im Jahr 2012 gegründeten Filiale in Chiasso systematisch gegen das Schweizer Arbeitsgesetz verstossen zu haben. In dieser Zeit sicherte sich die Consonni Contract einige prestigeträchtige Aufträge im Bereich der Innenausrüstung von Luxus-hotels. Zu Unregelmässigkeiten soll es unter anderem bei Bauarbeiten im Hotel Villa Principe Leopoldo in Lugano, im Kurhaus Cademario im Malcantone, im Château de Bonmont



«The Chedi» in seiner Bauphase. Gegen das Unternehmen, das unter anderem dort die Inneneinrichtung übernahm, wird nun ermittelt. FOTO: ARCHIV UW

in Chéserey, im Hotel Starling in Genf und im «The Chedi Andermatt» gekommen sein. Mindestens 20 Angestellte hätten während längerer Zeit schwarz auf den Baustellen in der Schweiz gearbeitet, lautet der Vorwurf.

Die Tessiner Staatsanwältin Chiara Borelli spricht im Zusammenhang mit der Firma Consonni Contract von Erpressung, Wucher, Urkundenfälschung und Verstössen gegen das Arbeitsgesetz. Marco Consonni und der Buchhalter der Gesellschaft, ein Tessiner Treuhänder, wurden im September verhaftet. Nachdem sie sich bereit erklärt hatten, eine Kaution von 250000 Franken sowie eine Entschädigung für die Angestellten in

Höhe von 500000 Franken zu hinterlegen, wurden sie inzwischen aus der U-Haft entlassen. Nebst den beiden Firmenchefs wird gegen insgesamt ein Dutzend Personen ermittelt.

Lohn oft nicht ganz ausbezahlt

Wie das betrügerische System bei der Consonni Contract funktionierte, illustrierte die christlich-soziale Tessiner Gewerkschaft OCST diese Woche an einer Medienkonferenz. Sie trug in den vergangenen Jahren insgesamt 10 Kilogramm Aktenmaterial zusammen, um die illegalen Machenschaften beweisen zu können. So entstand «eine Art Vademecum des Betrugs», wie es die Zeitung «LaRegioneTicino» formulierte. Ein paar Beispiele:

Die Bauarbeiter wurden gezwungen, bis zu 56 anstatt der vertraglich vereinbarten 40 Stunden pro Woche zu arbeiten, und dies oft zwölf Tage in Folge, also auch an Wochenenden. Die Überstunden wurden nicht vergütet. Schlimmer noch: Den Bauarbeitern wurde oft nicht einmal der offiziell ausgewiesene Lohn ausbezahlt. Einem Beispiel der OCST zufolge erhielt ein Angestellter zwar formell einen Monatslohn von 3600 Franken. Effektiv ausbezahlt wurden ihm aber bloss 2200 Franken.

Nase voll von Machenschaften

Im italienischen Sprachraum ist in solchen Fällen von «Caporalato» die Rede, was mit «Vermittlung von Arbeitskräften» nur unzulänglich übersetzt ist. Denn faktisch bedeutet diese ursprünglich aus Süditalien stammende Praxis, dass die Arbeiter ihrem Vorgesetzten Geld bezahlen, damit sie auf der Baustelle arbeiten dürfen. «Einer dieser Vorarbeiter, der die Drecksarbeit für den Firmeninhaber erledigte, hatte die Nase voll von diesen Machenschaften und entschloss sich, mit uns zusammenzuarbeiten», sagte Paolo Locatelli, Vizesekretär der OCST. Die Gewerkschaft stellte so ein Dossier mit Beweismitteln zusammen, das sie Ende Juli der Tessiner Staatsanwaltschaft übergab.

In welchem Ausmass die Consonni Contract in Andermatt illegal tätig war, wird sich im Verlaufe der Ermittlungen zeigen. Bekannt ist, dass die Firma im «The Chedi» die Inneneinrichtung ausführte. Der Auftrag umfasste alle Zimmer und die offenen

Bereiche. Zudem erhielt Consonni Contract auch den Zuschlag für die Einrichtung der Apartments des Hotelkomplexes. Die Rede ist von einem Auftragsvolumen von 13 Millionen Franken. So beklagenswert die Arbeitsbedingungen waren, so glanzvoll ist das Ergebnis: «Das Projekt vermittelt Wärme, Behaglichkeit, die Tradition der Materialien, aber auch den Luxus der modernsten Techniken», lobte die «Schweizerische Bauzeitung» im Sommer 2014 die Arbeiten der Consonni Contract.

Gefälschte Dokumente

Im Tessin hat der Fall Consonni nicht nur eine juristische, sondern auch noch eine politische Dimension. Denn offenbar kam der Firmeninhaber Marco Consonni im Südkanton in den Genuss einer Pauschalbesteuerung. «Wir hoffen, dass ihm jetzt die Aufenthaltsbewilligung entzogen wird», sagte Paolo Locatelli. Der Fall sei vor allem wegen der systematischen Vorgehensweise und der kriminellen Energie emblematisch. Bereits bei der Eröffnung des Kurhauses Cademario im Februar 2013 ahnte die OCST, dass bei der Consonni Contract nicht alles mit rechten Dingen zu- und herging. Doch schwarz auf weiss konnten die Verantwortlichen der Firma damals die Lohndumping-Vorwürfe widerlegen. Heute weiss man: Die Dokumente waren gefälscht.

Die Andermatt Swiss Alps AG bestätigt auf Anfrage, dass die Consonni Contract bis im Herbst 2015 im Innenausbau der «Chedi Residences» beschäftigt war.